



Mannheim

Konzept: „Individuelle Sprachbegleitung“

1. Einleitung

Der Förderansatz „Ein Quadratkilometer Bildung – Bildung im Quadrat“ hat das Ziel, die Kinder im Sozialraum Neckarstadt-West in ihrer Bildungsbiografie individuell zu begleiten und zu unterstützen. Entscheidend für das Gelingen des Förderanspruchs ist die Schaffung und Weiterentwicklung eines Kooperationsverbundes aller am Bildungsprozess der Kinder beteiligten Akteure. Handlungsleitend für die Mitarbeiterinnen der Pädagogischen Werkstatt sind die von den Bildungspartnern vor Ort benannten Förderbedarfe: Sprachförderung, Elternzusammenarbeit, kooperative Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule und Unterstützung bei der internen Kita- und Schulentwicklung.

In Zusammenarbeit mit dem Kinderhaus Kleine Riedstraße und dem Kinderhaus Neckarstadt-West wurde u.a. anhand der Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen erarbeitet, dass trotz umfassender, vielfältiger gruppenbezogener sprachlicher Förderung der Altersgruppe 3 - 6 der Unterstützungsbedarf im Bereich Deutsch als Zweitsprache nicht adäquat gedeckt werden konnte. Gemeinsam wurde die Idee entwickelt, Kinder mit Migrationshintergrund, die nach Einschätzung der Bezugserzieherinnen einer individuelleren Begleitung ihrer sprachlichen Entwicklung bedurften, zusätzlich zu unterstützen. „Keine Bildung ohne Bindung“ so das Leitmotiv des Projektes „Individuelle Sprachbegleitung“.

Als Kooperationspartner konnte die Hochschule Mannheim Fakultät für Sozialwesen gewonnen werden. Studierende der sozialen Arbeit erprobten zwei Semester (2010/2011) im Rahmen ihres Studiums in enger Kooperation mit den Kinderhäusern und

der Pädagogischen Werkstatt das Projekt, dessen Grundlagen im Folgenden dargestellt werden.

1. Rahmenbedingungen

Jede Sprachbegleiterin übernimmt zwei Stunden pro Woche verlässlich die sogenannte Sprachbegleitung eines Kindes im Kindergarten. Der Förderort ist die Kindertageseinrichtung. Die Bezugserzieherin des Kindes und die Sprachbegleiterin informieren und beraten sich wöchentlich über die aktuellen Themen des Kindes, dessen Entwicklungsschritte und Erlebnisse in der Kindertageseinrichtung und erkennen sich als Bildungspartnerinnen für die bestmögliche individuelle Unterstützung des Kindes an. Die Sprachbegleitung ist damit ein integrierter, anschlussfähiger und fester Bestandteil der alltäglichen Bildungsbegleitung und Förderung des Kindes im Kindergarten.

Die Pädagogische Werkstatt des Förderansatzes „Ein Quadratkilometer Bildung – Bildung im Quadrat“ begleitet das Projekt pädagogisch-fachlich und koordiniert den Einsatz der Sprachbegleiterinnen in den Kindertageseinrichtungen. Einmal pro Woche werden die Sprachbegleiterinnen in der Pädagogischen Werkstatt vorbereitend und projektbegleitend zu den Themenfeldern Zweitspracherwerb und Entwicklung im Kindesalter weitergebildet. Die Entwicklungsverläufe der Sprachbegleiterkinder werden von den Sprachbegleiterinnen während der Projektphase dokumentiert. Die qualitativen Beobachtungen, ergänzt durch das Beobachtungsinstrument SSMIK¹ sind Grundlage für den fachlichen Austausch und die individuelle Beratung durch die Pädagogische Werkstatt.

Einmal pro Monat treffen sich die Sprachbegleiterinnen, die Kitaleiterinnen, die Kooperationspartnerin der Hochschule Mannheim Fakultät für Sozialwesen und die projektbegleitende Mitarbeiterin der Pädagogischen Werkstatt zum gegenseitigen Austausch und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Optimierung des Projektes. Die bestmögliche Unterstützung des sprachlichen Entwicklungsverlaufs des Kindes, die Beziehungsgestaltung zwischen Sprachbegleiterin und Kind sowie

¹ Ulich, Michaela; Mayr, Toni: sismik. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen. Begleitheft zum Beobachtungsbogen sismik. Freiburg im Breisgau, 2006.

die Einbettung der Begleitung in den Kitaalltag des Kindes sind handlungsleitend und werden als dynamisches Moment stetig im Kooperationsverbund fachlich beraten.

Die Eltern spielen für die optimale Gestaltung der sprachlichen Begleitung des Kindes eine Schlüsselrolle. Sie stimmen der Sprachbegleitung ihres Kindes zu und werden regelmäßig über dessen Entwicklungsschritte informiert. Die Bezugserzieherin fungiert als erfahrene Mittlerin zwischen Eltern und Sprachbegleiterin, sie veranlasst und fördert im Rahmen der regelmäßigen Entwicklungsgespräche in der Einrichtung den aktiven Austausch zwischen der Sprachbegleiterin und den Eltern.

Die Dauer der Individuellen Sprachbegleitung beträgt mindestens ein Jahr und kann je nach Bedarf des Kindes verlängert werden.

2. Zielgruppe

Die Auswahl der Kinder, die eine Sprachbegleitung erhalten, wird von den Erzieherinnen der Kindertageseinrichtung vorgenommen. Das zu begleitende Kind ist zwischen 3 und 5 Jahren alt, es hat einen Migrationshintergrund und weist im Vergleich zu seiner Altersgruppe Verzögerungen beim Erwerb der Zweitsprache (Deutsch) auf. Das Kind hat keine Sprachstörung und/ oder schwerwiegende psychosoziale Schwierigkeiten entwickelt. Die Sprachbegleitung unterstützt das Kind bei der Integration im Gruppenverband und der Bewältigung des Alltags im Kindergarten. Aus Sicht der Erzieherin profitiert das Kind daher ganzheitlich von einer Beziehung zu einer festen Bezugsperson und einem sehr guten deutschsprachigen Sprachvorbild.

3. Die Praxis der „Individuellen Sprachbegleitung“

Analog des Selbstverständnisses und des Arbeitsauftrages² der Kindertageseinrichtungen Bildung als „Selbst –Bildung“ des Kindes und damit als selbstständiges Konstruieren, sich Aneignen von Welt zu erfassen und Erziehung als

² Die Kindertageseinrichtungen arbeiten nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten (2006) und dem Handlungskonzept infans (Laewen; Anders: Forscher, Künstler, Konstrukteure. Beltz Verlag, 2002.).

„Ein Quadratkilometer Bildung – Bildung im Quadrat“ Pädagogische Werkstatt, Mannheim 2011.

Auftrag zur Unterstützung und Begleitung des Kindes bei seinem Bildungsprozess zu begreifen³, versteht sich auch die Individuelle Sprachbegleitung als anregende Unterstützung des Kindes bei seiner Eigenleistung die Zweitsprache aktiv zu erwerben.

Bei der Begleitung des kindlichen Spracherwerbsprozesses wird das Kind als Individuum und eigenständiger Konstrukteur seiner Sprachwirklichkeit und damit als maßgeblicher (Mit-) Gestalter und Initiator der erlebten Praxis erkannt. Die aktuellen Interessen und Themen des Kindes, sein Erleben von Welt bilden das Material anhand dessen Sprache gegenseitig erfahrbar wird.

Die Sprachbegleiterinnen sind herausgefordert, sich flexibel und empathisch auf das Erleben des Kindes einzulassen, dessen Bildungsthemen beobachtend zu erkennen und als Gelegenheit für das Erproben von Sprache nutzbar zu machen. Der Beziehungsgestaltung zwischen Sprachbegleiterin und Kind kommt damit eine entscheidende Schlüsselfunktion zu. Die Sprachbegleiterin fungiert als Sprachvorbild und gleichzeitig als sensible Kommunikationspartnerin mit der die Zweitsprache immer wieder neu erprobt werden darf und kann. Die Verbesserung grammatikalischer oder semantischer Fehler wird vermieden. Die Sprachbegleiterin ist sich ihrer Funktion als Sprachvorbild bewusst und setzt die deutsche Sprache vielfältig im Kontakt mit dem Kind ein. Sie bietet dem Kind ein intensives „Sprachbad“⁴, anhand dessen die Kinder eigenständig die Regeln des Deutschen (re)konstruieren können. Die Stärken des Kindes, dessen bereits erworbene sprachliche Kompetenzen, seine Interessen und Bedürfnisse bilden den Ausgangspunkt der sprachlichen Anregung, von dem aus die Sprachbegleitung flexibel gestaltet wird.

Die Sprachbegleitung kann demzufolge im Einzelkontakt mit dem Kind in der Einrichtung oder im Gruppenverband mit direktem Einbezug weiterer Kinder erfolgen. Die Bildungsangebote im Kindergarten werden für die Sprachbegleitung je nach Bedarf genutzt. Manche Kinder finden beispielsweise einen Zugang zur Zweitsprache

³ vgl. u.a. Laewen; Anders: Forscher, Künstler, Konstrukteure. Beltz Verlag, 2002.

⁴ Wolf, Dagmar; Tracy, Rosemarie: „Wir müssen Kindern früh ein Sprachbad ermöglichen.“ In: Welt des Kindes, Ausgabe 84, 2006. S.46 – 47.

über Mal- und Werkarbeiten, andere wiederum profitieren insbesondere von gezielter Literacy-Erziehung oder Bewegungseinheiten.

Die Offenheit und Flexibilität in der Gestaltung der Sprachbegleitung erfordert eine intensive pädagogisch-fachliche Begleitung durch die Kooperationspartner und die Möglichkeit zur kontinuierlichen kollegialen Reflexion der eigenen Rolle und des sprachpädagogischen Handelns.

4. Chancen und Ziele der Individuellen Sprachbegleitung

Die Individuelle Sprachbegleitung hat das Ziel, das Kind bestmöglich bei seinem Spracherwerb zu unterstützen und damit einen entscheidenden Beitrag für mehr Bildungsgerechtigkeit zu realisieren. Die Beziehungsgestaltung zwischen Sprachbegleiterin und Kind wird als Chance erkannt, das Kind in seinem Selbstbewusstsein und bei der Entwicklung sozialer Kompetenzen zu stärken und die Integration in den Gruppenverband des Kindergartens zusätzlich zu fördern.

Des Weiteren bietet das Projekt die Chance, das Pädagogische Umfeld, die Eltern, die Erzieherinnen und auch die anderen Kinder, durch die direkte Einbettung der intensiven Individuellen Sprachbegleitung in den Alltag des Kindergartens zu bestärken und anzuregen, Sprache unter einem erweiterten Aspekt als Bildungsgelegenheit einzusetzen.

5. Weiterführende Literatur

Literaturangaben zum Thema Sprachentwicklung/ Sprachförderung

Anari, Mahdokht; Enßlin, Ute: "Mein Name bedeutet 'Geschenk'!". Sprachvielfalt hören, sehen und verstehen. In: kindergarten heute, Ausgabe 5, 2004, S. 14-20.

Aktas, Celal: Zweisprachige Kinder im Kindergarten. In: kindergarten heute, Ausgabe 6, 1999, S. 32-35.

Apeltauer, Ernst: Förderprogramme, Modellvorstellungen und empirische Befunde. Zur Wortschatz- und Bedeutungsentwicklung bei türkischen Vorschulkindern. In: Ahrenholz, Bernt (Hrsg.): Kinder mit Migrationshintergrund. Spracherwerb und Fördermöglichkeiten. Freiburg im Breisgau, 2006. S. 11 - 33.

Günther, Britta; Günther, Herbert: Erstsprache und Zweitsprache. Einführung aus pädagogischer Sicht. Weinheim, Basel, 2004, S. 28 – 67; S. 82 – 111; S. 125 – 132.

Leu, Hans Rudolf: Die Bildungsdebatte in Deutschland – heute und vor dreißig Jahren. In: Jampert, Karin; Guadatiello, Angela; Holler, Doris; Zehnbauer, Anne (Hrsg.): Schlüsselkompetenz Sprache. Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten Konzepte, Projekte und Maßnahmen. Weimar, Berlin, 2007, S. 19 –23.

List, Gundula: Zur Anbahnung mehr- und quersprachiger Kompetenzen in vorschulischen Bildungseinrichtungen. In: Jampert, Karin; Guadatiello, Angela; Holler, Doris; Zehnbauer, Anne (Hrsg.): Schlüsselkompetenz Sprache. Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten. Konzepte, Projekte und Maßnahmen. Weimar, Berlin, 2007, S. 29 – 32.

Montanari, Elke: Der oder die Mond. Mit Kindern auf Entdeckungsreise im Sprachdschungel. In: kindergarten heute, Ausgabe 36, 2006, S. 27-30.

Kuyumcu, Reyhan; Kuyumcu, Safak: Wie zweisprachiges Aufwachsen gelingen kann. Gemeinsam mit Migrantenfamilien Literalität entwickeln. In: kindergarten heute, Ausgabe 11-12, 2004, S. 22 - 27.

Schmerr, Martina: Sprachförderung in Kindertagesstätte und Grundschule. In: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.): Sprache fördern – Bildung ganzheitlich entfalten. Saarbrücken, 2007, S. 17 - 28.

Ulich, Michaela: Förderung von Kindern mit einem anderen kulturellen Hintergrund. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Auf den Anfang kommt es an! Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland. Weinheim, Basel, Berlin, 2003. S. 141 – 153.

Wolf, Dagmar; Tracy, Rosemarie: „Wir müssen Kindern früh ein Sprachbad ermöglichen.“ In: Welt des Kindes, Ausgabe 84, 2006. S.46 – 47.

Youhanizou, Tall: Chancengleichheit durch Bildung: Aktuelle Herausforderungen für die Bildungsarbeit. In: Blickpunkt Integration. Aktueller Informationsdienst zur Integrationsarbeit in Deutschland. Ausgabe 1, 2007, S. 2 – 4.

Literaturangaben Sprachförderung/ Sprachstandserhebung

Fried, Lilian: Expertise zu Sprachstandserhebungen für Kindergartenkinder und Schulanfänger. Eine kritische Betrachtung. Erstellt im Rahmen des Projektes „Schlüsselkompetenz Sprache – Bundesweite Recherche zu Maßnahmen und Aktivitäten im Bereich der sprachlichen Bildung und Sprachförderung in Tageseinrichtungen für Kinder. München, 2004. S. 3 – 7; S.10 –15; S. 42 – 45; S. 83 – 85.

Fried, Lilian: Ist keine Spracherfassung besser als eine schlechte? In: kindergarten heute, Ausgabe 3, 2005, S. 14-17.

Fried, Lilian: Sprachförderung. In: Fried, Lilian; Roux, Susanna (Hrsg.): Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim, 2006, S. 173 – 178.

Heitmann, Margrit: „Warum weint die Katze?“ Sprachstandsanalysen bei Fünfjährigen. In: Hamburg macht Schule, Ausgabe 3, 2004, S. 14 -15.

Hölscher, Petra; Piepho, Hans-Eberhard; Roche, Jörg: Handlungsorientierter Unterricht mit Lernszenarien. Kernfragen zum Spracherwerb. Oberursel, 2006, S. 5 – 20.

Hölscher, Petra; Ulich, Michaela: Lernszenarien Teil 1: Vorkurs. Deutsch lernen vor Schulbeginn. Oberursel, 2005.

Hölscher, Petra; Roche, Jörg: Lernszenarien. Die neue Philosophie des Sprachenlernens. Elektronische Ressource (DVD), Nürnberg, 2006.

Jampert, K.; Best, P; Guadatiello, A.; Holler, D.; Zehnbauer, A.: Hören, Lauschen, Lernen mit den Würzburger Trainingsprogrammen. In: Jampert, Karin; Guadatiello, Angela; Holler, Doris; Zehnbauer, Anne (Hrsg.): Schlüsselkompetenz Sprache. Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten. Konzepte, Projekte und Maßnahmen. Weimar, Berlin, 2007, S.122 –130.

Jampert, Karin; Guadatiello, Angela; Holler, Doris; Zehnbauer, Anne: Zusammengefasst: Trends, Empfehlungen, Ausblick. In: Dies. (Hrsg.): Schlüsselkompetenz Sprache. Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten Konzepte, Projekte und Maßnahmen. Weimar, Berlin, 2007, S. 299 – 311.

Schnieders, Guido; Komor, Anna: Eine Synopse aktueller Verfahren der Sprachstandsfeststellung. In: Bildungsministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Bildungsforschung Band 11. Anforderungen an Verfahren der regelmäßigen Sprachstandsfeststellung als Grundlage für die frühe und individuelle Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Bonn, Berlin, 2007, Seite 265 – 267; Seite 270 – 272.

Otto, Katrin: Sprache fördern, doch womit? Wie sie die passenden Materialien für ihre Einrichtung finden. In: kindergarten heute, Ausgabe 1, 2007, S. 18-23.

Ulich, Michaela: Sprachentwicklung systematisch begleiten. Der Beobachtungsbogen „sismic“. In: kindergarten heute, Ausgabe 10, 2003, S. 16-20.

Ulich, Michaela; Mayr, Toni: sismik. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Begleitheft zum Beobachtungsbogen sismik. Freiburg im Breisgau, 2006.

Wiedenmann, Marianne: Sprachdiagnostik bei Kindern mit Migrationshintergrund. In: Die Grundschulzeitschrift, Ausgabe 20, 2006, S.14 –23.

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/sismik-beschreibung.html#Sprachtests>

[Stand: 31.01.08]

„Ein Quadratkilometer Bildung – Bildung im Quadrat“ Pädagogische Werkstatt, Mannheim 2011.